

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendvormittag. Wöchentlich 7 Ausgaben.
Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Standley von Roosevelt nach Washington zitiert

Grossi erhält das Ritterkreuz

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober. Der Führer hat heute dem Kommandanten des italienischen U-Boots "Barbarigo", Regattenkapitän Enzo Grossi, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.



PK-Nr. Kriegsber. 1942

Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an Regattenkapitän Grossi gab der Führer dem Tank und dem Volke die Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für die tapfere und ruhmvolle Tat des italienischen U-Bootkommandanten ausdrückt, der in der Nacht zum 8. Oktober ein amerikanisches Schlachtschiff vom Typ "Mississippi" auf der Höhe von Creteon (Westafrika) durch vier Torpedos versenkte. Regattenkapitän Grossi hatte sich bereits durch die Verleihung eines amerikanischen Schlachtschiffes vom Typ "Maryland" am 2. Mai 1942 einen Namen gemacht. Seinerzeit wurde er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Wegen seiner Kriegsdienste wurde, wie amlich mitgeteilt wird, Regattenkapitän Enzo Grossi zum Kapitän zur See befördert.

Das amerikanische Marinedepartement weigerte sich wieder einmal, zum Verlust des Schlachtschiffes irgendeine Stellung zu nehmen. Es hält sich in Schweigen wie noch bei jedem Schlag, der die USA-Politik traf. Das amerikanische Volk darf eben die Wahrheit nicht erfahren, zumal jetzt die Wahlen zum Kongress bevorstehen.

Eichenlaub für schneidigen Tiefflieger

Berlin, 7. Oktober. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Feldwebel Ernst Reinert, Jagdgeschwader in einem Jagdgeschwader und bat ihm folgendes Schreiben übermittelt: "Unauslösbare Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 131. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (s.d.) Adolf Hitler."

Der 23jährige Feldwebel Ernst Wilhelm Reinert ist Rheinländer und als Sohn eines Reichsbahnoberfahrtärs in Köln-Lindenthal geboren. Er hat das Schlosserhandwerk erlernt und war begleisterter Segelflieger. Nach Ableistung seiner Arbeitsdienstpflicht trat er als Freiwilliger in die Luftwaffe ein und wurde zum Jagdflieger ausgebildet. Seit Juni 1941 steht er im Felde. Schon bald zeigte er sich aus, erhielt am 28. September 1941 die goldene Frontspange und am Tage darauf das E.K. wurde am 1. Dezember 1941 zum Unteroffizier, am 1. Mai 1942 zum Feldwebel befördert. Ende Mai wurde ihm das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Nach 54 Flügen verließ der Führer dem tapferen Jagdflieger, der sich auch durch schneidige Tieffangriffe hervortat, am 14. Auguste 1942 den Himmel, um am 1. Juli 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Vor wenigen Tagen errang Feldwebel Reinert den 100. Vultusieg.

Neuer kroatischer Generalstabschef

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Kroatien, 7. Oktober. Amlich wird mitgeteilt, daß der bisherige kroatische Generalstabschef General Loga auf eigenes Anuchen in den Ruhestand versetzt und General Ivan Prpic zum Generalstabschef der kroatischen Armee ernannt wurde.

Protokoll zur Sowjethilfe unterzeichnet

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 7. Oktober. Stalins energisches Verlangen der zweiten Front und seine scharfe Kritik der Alliierten, die bei weitem nicht die Lasten trugen, die Sowjetunion auf sich genommen habe, hat in London und in Washington äußerst peinlich berührt. Der amerikanische Botschafter in der UdSSR, Admiral Standley, ist in die Heimat berufen worden, um Roosevelt Bericht zu erstatten.

Vor seiner Abreise hatte Standley in Kopenhagen eine Konferenz mit dem englischen Botschafter für die Sowjetunion. Dann fuhr er nach Moskau, wo er am Dienstag eine Unterredung mit Stalin hatte, an der auch Molotow teilnahm. In dieser Unterredung wurde ihm noch einmal die Lage der Sowjetunion genau auseinandergelegt; und welche Forderungen dabei gestellt wurden, geht aus den Mitteilungen hervor, die Standley Journalisten machte. Er erklärte, man habe in Moskau allgemein das Gefühl, daß die amerikanische Hilfe für die UdSSR nicht den Erwartungen entspreche. Die Sowjets hätten Erwartungen, daß Amerika nicht alles tun, was es tun kann.

Reuter bezeichnete die Unterredung Standleys mit Stalin als einen neuen Abschnitt in der diplomatischen Aktivität und fügt hinzu, daß für die Bolschewisten ein dringender Notfall vorliege. Ein solches Ereignis schreiten der Alliierten sei erforderlich. Zwar hielten die Bolschewisten in Stalingrad ihren Widerstand noch aufrecht, aber man könne sich bereits eine Vorbereitung von den Folgen der Niederlage in Stalingrad machen. Wie es jetzt schon im Innern der Sowjetunion aussieht, schildert der Moskauer Vertreter der Londoner "Daily Mail". Reuter berichtet, der soeben nach London zurückgekehrt ist. Er schreibt, daß die Sowjetkommission zwar gut über den Winter kommen würden; die Leiden der Zivilbevölkerung und der Arbeiter aber mühsam grauenhaft werden. Schon in dem letzten Winter habe es in Moskau an Rot und Tod gegeben, vor allem unter den Leuten, die zu schwach waren, um den ganzen Tag in den niemals endenden Schlachten anzutreten. Wer die furchterlichen Leiden der Zivilbevölkerung in den früheren Hungersnöten miterlebt habe, schaudere bei dem Gedanken, was jetzt kommen wird.

Wie unangenehm den Herren in Washington und London das aus letzter Not geborene Drängen Stalins auf endliche Einlösung der Versprechungen ist, geht auch daraus hervor, daß die Reichsleitung der nordamerikanischen See- und Luftstreitkräfte "Army and Navy Journal" eine scharfe Attacke gegen Wendell Willkie reitet. Diesem fehle, so unterstreicht das Blatt

etwa, jede Erwähnung zu Erklärungen, wie er sie auf seiner Reise durch die Sowjetunion und China hinsichtlich der Gründung einer zweiten Front in Europa gemacht habe. "Mister Willkie", so wird hinzugefügt, "bekämpft auch nicht die geringste Kenntnis von den fundamentalen Prinzipien der Kriegsführung und von den Erfahrungen, die in diesem Kriege bereit gemacht wurden. Wenn er also jetzt den Versuch machen will, die amerikanische Kriegsleitung zu vorzeitigen Operationen zu zwingen, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß er als verlässlicher Vertreter des Präsidenten Roosevelt reist und mit seinen gewagten Erklärungen seinem Auftraggeber kompromittiert."

In diesen schweren Worten äußert die Welt darüber, daß die Errichtung der zweiten Front militärisch unmöglich ist, und gleichwohl Diplomaten wie Willkie darauf drängen, ein Siegeskriterium zu wiederholen. Es steht auch nichts, das die Londoner "Times" hörtere Klage darüber führt, daß im alliierten Lager eine Debatte über große Strategie vor den Ohren der Feinde verankert werde. Aus alledem spricht nur die vollendete Hilflosigkeit der USA, Englands und Stalins.

Soeben geht die Meldung ein, daß die Vereinigten Staaten, England und die Sowjetunion in Washington ein Protokoll unterzeichnet haben über die Leistungen von militärischer Ausstattung, Munition und Kriegsmaterial an die Sowjetunion, zu denen England und die Vereinigten Staaten sich verpflichtet. Das Protokoll unterzeichneten für die USA Sumner Welles, für England General Campbell und für die Sowjetunion Maxim Litwinow. Wie das Staatsdepartement bekanntgibt, ist das Protokoll die formelle Bekämpfung eines Abkommen, das schon einige Monate wirksam ist. Ob allerdings Stalin sich mit einem papieren Protokoll an Stelle der verprochenen zweiten Front zu frieren gibt, steht auf einem anderen Blatt. Das Protokoll hat den Wert einer Geste der Zusammengeschäftigkeit und nichts mehr. Was diese Zusammengehörigkeit bedeutet, hat die "Philadelphia Record" treffend gekennzeichnet; sie schreibt: "Wir führen alle zusammen in einem Boot, und dieses Boot ist leer."

Die USA-Bevölkerung muß Roosevelts Wahnsinn bezahlen

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Lissabon, 7. Oktober. Während aus England die Nachrichten kommen, daß man dem heranreichenden Winter mit großer Sorge entgegensteht, häufen sich die Mitteilungen aus den USA, aus denen hervorgeht, daß man auch dort nicht mit Wohlgefallen in die Zukunft blickt. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Kriegsausgaben der USA im laufenden Haushalt um acht Milliarden Dollar höher sind als die Schätzungen vom April, wie das Haushaltamt am Dienstag bekanntgab. Der neue Haushalt von 78 Milliarden Dollar liegt nun 22 Milliarden über dem ursprünglichen Roosevelt'schen Haushalt-Haushalt von Januar. Die Auswirkungen dieser betrüblichen Tatsache lassen denn auch nicht auf sich warten. Der USA-Senat hat sich am Dienstag getroffen, dem Vorabend der Haushaltsummierung, die Basis für die Steuereinkünfte durch Einziehung von ungefähr sieben Millionen neuen Einkommensteuerzahler zu erweitern. Aber damit nicht genug, ist Nordamerika, das bis zum Kriegsausbruch zur Verwendung angehoben wurde und zum großen Teil auf Kredit lebte, durch seine großen Schulden jetzt in die unangenehme Lage gebracht, sich außer einschränken zu müssen. Zahlreiche Artikel sind überhaupt vom Markt verschwunden; und diejenigen, die noch vorhanden sind, sind heute für die Massen des Volkes infolge der auf ihnen lastenden direkten und indirekten Steuern unverzüglich geworden. Eine Sekretärin mit einem jährlichen Einkommen von 1500 Dollar muß jetzt auf ihre kleine unabhängige Wohnung, auf das Wochenende, auf die Einnahme der Wahlzeiten in Gaffestätten und auf Theater wie auch auf andere Vergnügungen verzichten. Sie ist gezwungen, in einer Pension zu leben und kann nur am Sonntag ins Kino gehen", schreibt ein spanischer Berichterstatter aus New York. Dabei, so steht er weiter fest, ist man aber noch nicht am Ende der Einschränkungen angelangt, denn Finanzminister Morgenthau, der erst am Dienstag wieder von der Kommerz sechs Milliarden Dollar in Form von neuen Steuern forderte, erklärte, daß das amerikanische Volk jährlich etwa 90 Milliarden Kriegssteuern werde zahlen

müssen. Die Gesamteinnahmen der Staatskasse werden gegenwärtig mit 118 Milliarden Dollar geschätzt, von denen ungefähr ein Drittel auf direkte Kriegsteuern entfallen.

Dibussoni vom Führer empfangen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober. Der Führer empfing am Mittwoch den Generalsekretär der faschistischen Partei, Albo Dibussoni, und hatte mit ihm eine längere herzliche Unterredung. Der Empfang, an dem der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und der Leiter der Parteikasai der NSDAP, Reichsleiter Bormann, teilnahmen, fand im Anschluß an eine Frontfeier statt, in deren Verlauf der italienische Gast die im Osten eingeführten italienischen Truppen besuchte.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 7. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: "Deutsche Tätigkeit von Spähtrupps und der bei derzeitigen Zustand, daß ein Feld deutscher Ehre und Siegesgewißheit geworden ist, noch jede Schlacht zu unserem Gunsten entschieden worden. Das sind nicht Worte ohne Kern. Man kann ihnen leuchtenden Inhalt geben. Wir wissen, daß Churchill's Kreuzblut über Gebundene deutsche Familien in italienischer Schwere Sorge gebracht hat. Das auch im Landesinneren, das unsere Soldaten vor der Kriegsfürte behilf, ständig Blutopfer gefordert werden und viel Unerschöpfbares in Flammen und Schutt verlorengegangen. Aber wir erleben tagaus tagan den Beweis dafür, daß die Bevölkerung auch unter Trauer und Erdbeben über lebensharter untragbare Verluste sich zu dem unbegrenzten Willen bekannte, auch in dieser Schlacht Sieger zu sein."

Wir wissen von Frauen, die eben noch die

brennende Wohnung bewohnen und trotz schweren Verlustes alsbald ihre Kräfte der Allgemeinheit zur Verfügung stellten, von einem Hitlerjungen, der opfermutig auf Posten aushilft,

obwohl er schwer verletzt wurde, obwohl er schwere Verwundungen dabei erlitt,

die zwei schwachblütigen Väterlein, die die Nachfrage halten, während die Bevölkerung Brot bekommt, von Zeitungsdruckerinnen, die

auf die morgendliche Ausgabe ihres Blattes warten, nach einem Bombenangriff die Druckerei mit reiten helfen und wenige Stunden später

ihre Blatt getreulich wieder aufzutragen. Von Kleinkaufleuten, die im aufzimmengelagerten Laden tapfer alsbald wieder ihr Gewerbe und ihre Milch verteilen. Und so von tausend und aber tausend anderen Händen der Besonntheit, des Mutens, der fast schon übermenschlichen Opferkraft. Das gibt uns auch hier die selben-

"Sie sollen es haben"

Als der Reichsmarschall am Sonntag seine von leidenschaftlichem Aufbauwillen getragene, an Möglichkeiten und Ausichten für eine nahe und fernere Zukunft überreichende Rede hielt, da bat er auch in seiner aufwändigen faschistischen Art eine Frage behandelt, die alle berührte: Die seien nämlich Lustangriffe britischer Flieger. Sie fallen bekanntlich allein auf das Schuldtonto Winston Churchill, der hier wie überall sich als der brutale, rücksichtslose und bedenkenlose Kriegsverbrecher und Hassprediger erwies. Hermann Göring hat diesem Manne schon einmal durch seine Tapferen in der Lust eine Antwort erteilt, die drüber vergessen sein dürfte. Osten und rückhaltslos wie der Chef der deutschen Luftwaffe sich gibt, hat er diesmal festgestellt, daß ein Großteil der deutschen Kampfflieger und Bomber zur Stunde zwar noch im Osten abschließende Arbeit zu leisten hat, daß aber die Stunde immer näher kommt, wo dort gelan sein wird, was noch geschehen musste. Und dann: "Wehe Englad und nech Churchill."

Als der Reichsmarschall diese Worte sprach, wurden sie mit Beifallssturm überschüttet. In überwältigender Einigkeit standen nicht nur die Hörer, stand das ganze deutsche Volk hinter dieser Ankündigung. Wie alle wissen: Die Zeit ist erfüllt, die Abrechnung steht bevor. Churchills Schuldtonto ist untragbar überlastet.

Das führt uns mittlerweile in eines der unerfreulichsten Kapitel dieser von unseren Feinden freudlos begonnenen Kriegs. Sie haben an keiner ihrer Fronten einen Sieg erringen können, wohl aber noch an jeder schwere und schwerste Niederlagen erlebt. Und da sie sich nicht anders zu helfen wüssten, da auch die verfürchtete "zweite Front" nun einmal nicht zu schaffen war und wirkungslos nicht zu schaffen sein wird, so hielten sie mit englischer Gewissensschuld und öffentlicher Niedertracht einen Rotsangang. Sie fanden ihn in Terrorangriffen auf die völlig unfähige, nicht-kriegsfährende Bevölkerung. Und ließen höhnisch durchblicken: Da habt ihr sie, die zweite Front! So kam es, daß der Krieg, nachdem er in vergangenen Epochen oft von Volk zu Volk und von Mann zu Mann geführt werden mußte, nach der Begrenzung auf die kämpfenden Hände, den eine gesetzte Zeit endlich durchgelebt hatte, wieder in jedermanns Haus und Hof hineingezerrt wurde. Das durch Churchill's Schuldtonto ist untragbar überlastet.

Das führt uns mittlerweile in eines der unerfreulichsten Kapitel dieser von unseren Feinden freudlos begonnenen Kriegs. Sie haben an keiner ihrer Fronten einen Sieg erringen können, wohl aber noch an jeder schwere und schwerste Niederlagen erlebt. Und da sie sich nicht anders zu helfen wüssten, da auch die verfürchtete "zweite Front" nun einmal nicht zu schaffen war und wirkungslos nicht zu schaffen sein wird, so hielten sie mit englischer Gewissensschuld und öffentlicher Niedertracht einen Rotsangang. Sie fanden ihn in Terrorangriffen auf die völlig unfähige, nicht-kriegsfährende Bevölkerung. Und ließen höhnisch durchblicken: Da habt ihr sie, die zweite Front! So kam es, daß der Krieg, nachdem er in vergangenen Epochen oft von Volk zu Volk und von Mann zu Mann geführt werden mußte, nach der Begrenzung auf die kämpfenden Hände, den eine gesetzte Zeit endlich durchgelebt hatte, wieder in jedermanns Haus und Hof hineingezerrt wurde. Das durch Churchill's Schuldtonto ist untragbar überlastet.

Zawohl: Das geht und alle an. Natürlich und menschlich. Denn ebenso wie England seit 1914 und wiederum seit 1939 den Heger-Krieg führte, aber zu führen versuchte, der auch Frauen, Greise und Kinder mit in den Strudel ziehen sollte, so lädt es jetzt seine Bomber regnen. Ohne Ansehen von Haus und Hof, ohne jedes militärische Ziel, nur allein in der funkelnden Hoffnung, daß durch solche Nordbrennermetoden ein Volk, das auf sämtlichen Schlachtfeldern unbesiegbar war und ist, erschüttern werden könne. Es geht uns alle an. Denn weil wir diesen Krieg gewinnen werden und müssen, weil das zum großen Teil schon gelungen ist, weil wir dem Gegner keine Gelegenheit geben können noch Schlachten, auch nur den beispiellosen Vorteil zu erreichen, so müssen wir auch hier als Kämpfer und Soldaten die Front halten.

Und wir tun es! Ausgebildet dazu sind wir alle. Einfach und menschlich. Denn ebenso wie

England seit 1914 und wiederum seit 1939 den Heger-Krieg führte, aber zu führen versuchte, der auch Frauen, Greise und Kinder mit in den Strudel ziehen sollte, so lädt es jetzt seine Bomber regnen. Ohne Ansehen von Haus und Hof, ohne jedes militärische Ziel, nur

allein in der funkelnden Hoffnung, daß durch

solche Nordbrennermetoden ein Volk, das auf

sämtlichen Schlachtfeldern unbesiegbar war und ist, erschüttern werden könne. Es geht uns alle an. Denn weil wir diesen Krieg gewinnen werden und müssen, weil das zum großen Teil schon gelungen ist, weil wir dem

Gegner keine Gelegenheit geben können noch

Schlachten, auch nur den beispiellosen Vorteil zu erreichen, so müssen wir auch hier als Kämpfer und Soldaten die Front halten.

Und wir tun es! Ausgebildet dazu sind wir alle. Einfach und menschlich. Denn ebenso wie

England seit 1914 und wiederum seit 1939 den Heger-Krieg führte, aber zu führen versuchte, der auch Frauen, Greise und Kinder mit in den Strudel ziehen sollte, so lädt es jetzt seine Bomber regnen. Ohne Ansehen von Haus und Hof, ohne jedes militärische Ziel, nur

alle an. Denn weil wir diesen Krieg gewinnen werden und müssen, weil das zum großen Teil schon gelungen ist, weil wir dem

Gegner keine Gelegenheit geben können noch

Schlachten, auch nur den beispiellosen Vorteil zu erreichen, so müssen wir auch hier als Kämpfer und Soldaten die Front halten.

Und wir tun es! Ausgebildet dazu sind wir alle. Einfach und menschlich. Denn ebenso wie

England seit 1914 und wiederum seit 1939 den Heger-Krieg führte, aber zu führen versuchte, der auch Frauen, Greise und Kinder mit in den Strudel ziehen sollte, so lädt es jetzt seine Bomber regnen. Ohne Ansehen von Haus und Hof, ohne jedes militärische Ziel, nur

alle an. Denn weil wir diesen Krieg gewinnen werden und müssen, weil das zum großen Teil schon gelungen ist, weil wir dem

Gegner keine Gelegenheit geben können noch

Schlachten, auch nur den beispiellosen Vorteil zu erreichen, so müssen wir auch hier als Kämpfer und Soldaten die Front halten.

Und wir tun es! Ausgebildet dazu sind wir alle. Einfach und menschlich. Denn ebenso wie

England seit 1914 und wiederum seit 1939 den Heger-Krieg führte, aber zu führen versuchte, der auch Frauen, Greise und Kinder mit in den Strudel ziehen sollte, so lädt es jetzt seine Bomber regnen. Ohne

feste Zuversicht, daß kein Churchill und keine seiner Terrorbanden den deutschen Geist und Willen zu brechen vermögen.

Und dazu kommt noch ein anderes und für viele von uns das Entscheidende. Im unterem Volk lebt nun einmal eine fanatische Rechtsgehnung. Wir fragen bei allem nach dem Anfang und nach dem Ende, nach den Gründen und den Ursachen, nach der Notwendigkeit. Nun: Hier liegt alles sonnenklar. Es war der Führer, der immer wieder, schon vor dem Kriege, erklärte, daß er nicht Waffen vermehrten, sondern Kulturtaten zu fördern wünsche. Es war Adolf Hitler, der immer wieder angeboten hat, den Kriegskampf gegenüber nicht-militärischen Objekten durch Verträge auszuholen. England ging darauf nicht ein. Es wollte sich die „Hände freihalten“. Und es waren dann auch die britischen Alliierten, die in der Erkenntnis, daß ihnen andere Möglichkeiten verschlossen blieben, den Kampf aus den Hütten auf die Sibille verloren und erlittenen. Unzählige monatelang, bevor überhaupt an einen deutschen Angriff dieser Art gedacht wurde, auf Westerland, auf Helgoland, auf Bonn, auf Südmüden-Wildbad, auf Frankfurt a. M. Es wurden nationale Weisheiten, wie Goethes Gartenhaus oder das Bismarck-Mausoleum, angegriffen. Und zwar zu der Zeit, da niemand gewußt war, obgleich von Deutschland aus zu beanstanden. Man hat damals Kirchen, Krankenhäuser und Schulen attackiert, obwohl sie als solche erkennbar waren. Man hat zu dieser Zeit, aber auch später, dänische, schwedische, norwegische, schweizerische Ortschaften angegriffen. Man hat schwere Verbündungen in Paris aus den Hütten unternommen. Das ganze System ist heute, nachdem die Mittellandsgrenze Hermann Görings auch die entsprechenden Geheimbefehle bekanntgaben, völlig gefärbt. Es geht um gemeinsamen Terror ohne irgendwelche Ansehung von Grenzen des Rechts oder des Staates.

Der Führer hat lange gewartet, ehe er das markante Wort vom 8. November 1940 sprach: „Ich nehme jetzt diesen Kampf auf und ich nehm ihn auf mit der Entschlossenheit, mit der ich noch jeden Kampf aufnahm.“ Das Wort galt damals wie heute. „Sie wollten es, sie sollen es haben!“ Und sie werden es haben.

E. P.

Stalin steigert den Blutterror im Hinterland

Drammeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Oktober. Die sowjetische Presse veröffentlichte in großer Aufmachung einen Aufruf, der die Überchrift trägt: „Eiserne Disziplin, die Hauptbedeutung des Sieges“. Es wird darin u. a. ausführlich, daß in diesen schweren Zeiten, in denen die Soldaten an der Front ihr Leben einleben, auch im Hinterland alles getan werden müsse, um den Feind zu vertreiben. Es darf kein anderes Interesse geben, als den Feind zu schlagen und vom Sowjetboden zu vertreiben. Zu diesem Zweck müsse das Volk eiserne Disziplin und Ordnung auf allen Gebieten wahren. Man müsse die Rüstungsproduktion unaufhörlich steigern und durch feinerlei Schikanen aufkommen lassen. Auch müsse die Kriegsdisziplin gestärkt werden. „Wie an der Front, so wird auch im Hinterland derjenige erfolgreich sein, der keine Disziplin hat.“ Dieser amtliche sowjetische Aufruf ist recht kennzeichnend für die innere Lage. Man würde mit solchen Drohungen sicherlich nicht arbeiten, wenn es nicht unbedingt erforderlich wäre.

Teilständnis des britischen Luftfahrtministers

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 7. Oktober. „1932 Vomber ging über Deutschland im Jahre 1942 bis zum 30. September verloren.“ Dies gab am Mittwoch vor dem Unterhaus Luftfahrtminister Sinclair bekannt. Er sei, so sagte der Minister weiter, überzeugt, daß das Bomberkommando alle Vorrichtungsmaßregeln gegen unnötige Risiken bei Radionsorten getroffen habe. Als gesagt wurde, daß die britischen Verluste anscheinend viel höher seien als die

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 7. Oktober. Eine Bombe explodierte in der Nacht zum Mittwoch auf einer Straße in Belfast und verletzte eine Anzahl von Personen, wie am Mittwoch aus der nordirischen Hauptstadt gemeldet wird. Die Polizeibehörden verhafteten 19 Personen.

Bombenexplosion in Belfast

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 7. Oktober. Eine Bombe explodierte in der Nacht zum Mittwoch auf einer Straße in Belfast und verletzte eine Anzahl von Personen, wie am Mittwoch aus der nordirischen Hauptstadt gemeldet wird. Die Polizeibehörden verhafteten 19 Personen.

Odyssäus als Opernheld

Hermann Reutter-Uraufführung in Frankfurt

Das Epische als wesentlicher Gestaltungsfaktor ist der Oper heute nicht mehr fremd. Deshalb wirkt es nicht entweder, wenn Hermann Reutter sich in seiner Oper „Odyssäus“, die gestern in Frankfurt a. M. uraufgeführt wurde, diesem epischen Stoffe angewandt und ihm auch in der bühnenmusikalischen Form die ganze Höhe und Breite des epischen Duktus belassen hat. Vom Hall Troja bis zur Heimkehr nach Ithaka wird die gewaltige homeriche Sage in dreimal drei Bildern beworungen und als eine epische Folge übender dramatischer Bilder gestaltet. Ein vor der Bühne aufzubauender Chor, der mit den Worten „Wir singen die Taten und Leiden des Helden Odyssäus“, die Bildfolge eröffnet, bildet den epischen Rahmen der im einzelnen dramatisch wirksam gestalteten Bilder. Rudolf Koch, der Dichter des Odyssäus-Obers, hat damit eine Form gefunden, die ebenso in ihrer Gesamtheit überzeugt, wie sie in einzelnen durch dichterisch klängliche Wortprägung besticht.

Nicht minder aber entpricht die musikalische Verdichtung durch Hermann Reutter dem Anspruch und der Würde des soeben Gegenstandes. Sicher und überlegen weist Reutter das gewaltige Aufgebot einer anstrengenden großen Oper einzuschätzen, und zwar immer so, daß das in der neuen Entwicklung des musikalischen Theaters häufig missachtete Grundgebot der Oper: der richtige Ausgleich zwischen Singstimme und Orchester — erfüllt wird. Reutter weiß nicht nur für die Singstimmen zu schreiben, sondern auch mit ihnen und durch sie charakteristisch zu gestalten. Troch des reich und füllig eingelebten Orchesters, dem in dramatischen Szenen ein spröder, in Irrsinn ein feuriger Rhythmus die persönliche Charakteristik gibt, hat die singende Stimme — in der anpruchsvollen Heldenchor-Partie des Odyssäus, dem Koloratursang der Griee und in den satten lyrischen Bildern Rausslaß in den kleinen Ensembleschlägen wie in den schlicht und lädiert gelegten Chören unbestrittenen Vorrang. Sie entfaltet sich in durchaus volksler Melodie über einer farbig differenzierenden

und fülligen, aber stets tonal zuverlässigen Harmonie, in welcher der Klangstil der früheren Werke Reutters gleichsam „ausgetrocknet“ erscheint. Ausgang gegeben, wird das Werk in seinem breiten tonalen Duktus, in dem ein sozial geprägtes Odyssäus-Thema leitmäßige Funktion übernimmt, wie eine große dreiflügige Sinfonie.

Die Frankfurter Oper sieht ihren großen Apparat für eine in großen Szenen festelnde

Fröhliche Geographie / Von Otto Antes

Der bekannte rheinische Dichter, der gestern sein 75. Geburtstag vollendete, hat wieder vergnügliche Reisebücher geschrieben — eine „Geographie“, von der wir nachsteht einige Proben veröffentlichen. Wie und versetzt sich, sind diese Reisebücher wirklich von Reuter oder seinen Freunden erledigt?

Hamburg

In Hamburg gab es früher einen Beruf der Hafenbauschneider. Die schoren die Hafenseile, aus denen man die Hafenderhüte machte. Als der Stand schon im Aussterben war, kam einmal ein Mann in eine Gangwohnung, die zu vermieten war. „Ja“, sagte er nach der Besichtigung, „die Wohnung gefällt mir, die möchte ich wohl nehmen.“ „Was sind Sie denn von Beruf?“ erkundigte sich der Vermieter. „Hafenbauschneider.“ „Ja, denn —“ lagte der Vermieter und kramte sich bedenklich den Kopf. „Denn wird das wohl nichts für Sie sein. Wenn kommt hier mal ein Hafer durch, der sich die Haare schneiden lassen will?“

Jena

Jenaer Studenten, übermüdige Burschen, die immer einen Hafer im Kopf hatten, gingen läufig auf den Bahnhof, um den Berliner Schnellzug „abzunehmen“. Wenn der Zug dann einfiel, rannten sie mit ernsthaften Gesichtern am Zug entlang und riefen unablässig: „Die letzten Bogen sind hinten! Die letzten Bogen

Hartnäckige Gebirgskämpfe im Kaukasus

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus hartnäckige Gebirgskämpfe. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS ebenfalls Erfolge. Südlich des Teles nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in Brand geschossen und durch Raummotorschützen zerstört. Weitere britische Verbände im Kaukasus erzielten im Kampf gegen russische Verbände des Heeres und der Waffen-SS

Dresden UND UMGEBUNG

Kinder sind auch Kunden

Viele Kinder sind heute erste Helfer ihrer Mütter. Das gilt vor allem für die täglichen kleinen Dinge: Nachfragen beim Gemüsehändler, Bestellungen beim Bäcker oder einfache Begegnungen beim Kaufmann. Das sind Gelegenheiten, bei denen die Kinder ihre Mütter vereinen und kostbare Zeit sparen können. Sie tun es meistens auch sehr gern und freuen sich mit ihren kleinen Freunden die Mutter etwas zu entlasten. Wie oft aber kann man feststellen, dass gerade die Erwachsenen den Kindern ihre Aufgabe unmöglich erschweren. Mancher Kaufmann sieht die Kleinen nicht für voll an und lässt sie ungerechtfertigterweise lange warten, ehe er sie bedient. Er ist unfreundlich und gereizt, wenn der Einkauf nicht schnell und reibungslos vorstehen geht. Mancher Käufer macht sich das zunutze und drängt die Kinder zurück. Gar zu gern werden die Kleinen dann überredet, ob sie wagen es nicht, sich bemerkbar zu machen. Unterdessen aber wartet zu Hause eine eingespannte Mutter auf die Rückkehr des Kindes und macht sich Sorgen um sein langes Ausbleiben. Wie oft hat eine solche verächtliche Rückkehr auch unverbliebene Vorwürfe der Mutter zur Folge gehabt. Die Kinder sollen beim Einkauf genau so höflich und freundlich behandelt werden wie die Erwachsenen. Das wäre auch nicht mehr als gerecht.

— Das Deutsche Kreuz in Gold wurde dem Leutnant Manfred Goede aus Dresden, Fliegengeführer, in einem Sturzkampfgeschwader, verliehen. Leutnant Goede hat sich in mehr als 250 Einsätzen im Balkanfeldzug und seit Beginn des Feldzuges im Osten als Kettenspäh- und Stellvertretender Staffelchef bewährt. Er befindet sich zur Zeit auf Heimatsurlaub in Dresden.

— Wochentickets A2 für ausländische Privatleute sind sofort zu beantragen. Räberes im heutigen amtlichen Teil, wo auch eine Bekanntmachung über Abgabe der Tickets eingeschlossen ist.

— 14.000 Besucher in 14 Tagen. In der Ausschreibung, die die Gebietsführung der Hitlerjugend und die Landeshauptstadt Sachsen im Namen des Rathauses unter dem Titel „Deutsche Jugend, Du rufst das Land“ erichtet haben, konnten seit der am 21. September erfolgten Eröffnung rund 14.000 Besucher gezählt werden. Die Ausstellung ist bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober, geöffnet.

Von den Rechten und Pflichten des Luftschutzwartes

Dem Luftschutzwart sind von der Polizei die nachstehenden Aufgaben übertragen. Er handelt daher im Auftrag der Polizei und nicht den besonderen Schutz der Polizei und erhöhten Strafrechtschutz.

Er ist zugleich Freund und Berater der Luftschutzmehrheit. Er sorgt durch sein Büror für gute Kameradschaft und gegenseitige Hilfeleistung. Zum Wohle der Luftschutzmehrheit leitet er den Selbstschutz des Hauses und teilt die Mitglieder der Luftschutzmehrheit für die einzelnen Aufgaben ein. Er überwacht: die Herrichtung des Luftschutzausbaus einschließlich der wohnlichen Ausstattung; die Durchführung der von den Baugenehmigungsbehörden oder den NVA-Bauarbeitern angeordneten Brandmauerdurchbrüche; die Verbundungsmahnahmen innerhalb der gesamten Luftschutzmehrheit; die Entrümplung; die Vollständigkeit und Geschäftsfähigkeit der Selbstschutzgeräte; das Ausführen der Luftschutzmauern nach den geltenen Vorschriften; das ordnungsgemäße Verhalten in den Luftschutzräumen.

Er teilt die Angehörigen der Luftschutzmehrheit zu Rundgängen zwecks Schadensfeststellung ein. Er leitet den Einsatz der Luftschutzmehrheit bei der Schadenbekämpfung.

Die ersten Führerpakete / Freude in den Urlauberzügen und zu Hause

Mit einem Schwung reicht der junge Handelskunde gerollt ist, ein großes graues Paket zum Abteilfenster hinaus. „Das ist für dich, ganz allein für dich“, ruft er der wartenden Mutter auf dem Bahnsteig zu. Die lacht vergnügt: „Die Hauptfahrt, das ich dich erst einmal wieder habe, mein Junge.“ „Immerhin“, und sie hebt wändig das Paket empor, „diese Gabe bringt auch Freude, viel Freude sogar.“

Überall, wo Urlauberzüge einlaufen, sieht man jetzt die geheimnisvollen großen Pakete, die dennoch nichts Geheimnisvolles enthalten. Denn überall weiß man um dieses „Führerpaket“, um dieses Geschenk, das der Führer jedem Urlauber beim Überschreiten der Grenze zukommen lässt.

7½ Kilogramm schwer!

„Wir kommen von da unten, ganz vom Süden der Sowjetunion“, erzählt einer der Soldaten. „Als an der Grenze der Unteroffizier plötzlich ausrief: „Aussteigen!“ Jeder von euch bekommt ein Paket vom Führer, das gab es bei und fast ein wildes Durcheinander. Alles stürzte aus den Wagen. Und wir trauten unseren Augen nicht: Auf dem Bahnsteig hielten Schwestern und BDM-Mädchen einige regelrechte, blumengeschmückte Stand aufgebaut, auf dem fein läuferlich ein Paket neben und über dem anderen lag. War das eine Freude, als dann jeder von uns das 7½ Kilogramm schwere Paket in den Händen hielt, nachdem auf unserem Urlaubskleidchen der Stempel „Geschenk des Führers“ gedrückt worden war. Frau und Kinder dahinter werden Augen machen, wenn sie all die Möglichkeiten vor sich sehen, die Butter, die Wurst, das Mehl, den Orang und — nicht zu vergessen — den Zucker.“

Anderer erging es Soldaten, die aus dem Norden Russlands kamen. Bis zu ihnen war die Kunde von diesem schönen Geschenk noch nicht gedrungen. Als ihnen dann während der Fahrt jenseits der Grenze aber plötzlich Karten ausgehändigt wurden, die zur Entgegennahme eines Paketes berechfilen, da gab dann doch ein großes Staunen und Rätseln zu gleich. Wie schwer mag das Paket sein? Auf 1 bis 1½ Kilogramm tippten die Bescheidenen, auf 3 bis 4 Kilogramm die Optimisten. „Das alle unsere Erwartungen in dieser Beziehung weit übertroffen werden würden, daran hatten wir denn doch nicht gedacht. Auf dem Bahnhof in Memel war es, wo wir die herzliche Spende aus den Händen der Schwestern in Empfang nehmen konnten.“

Dem Luftschutzwart sind von der Polizei die nachstehenden Aufgaben übertragen. Er handelt daher im Auftrag der Polizei und nicht den besonderen Schutz der Polizei und erhöhten Strafrechtschutz.

Er ist zugleich Freund und Berater der Luftschutzmehrheit. Er sorgt durch sein Büror für gute Kameradschaft und gegenseitige Hilfeleistung. Zum Wohle der Luftschutzmehrheit leitet er den Selbstschutz des Hauses und teilt die Mitglieder der Luftschutzmehrheit für die einzelnen Aufgaben ein.

Er überwacht: die Herrichtung des Luftschutzausbaus einschließlich der wohnlichen Ausstattung; die Durchführung der von den Baugenehmigungsbehörden oder den NVA-Bauarbeitern angeordneten Brandmauerdurchbrüche; die Verbundungsmahnahmen innerhalb der gesamten Luftschutzmehrheit; die Entrümplung; die Vollständigkeit und Geschäftsfähigkeit der Selbstschutzgeräte; das Ausführen der Luftschutzmauern nach den geltenen Vorschriften; das ordnungsgemäße Verhalten in den Luftschutzräumen.

Er teilt die Angehörigen der Luftschutzmehrheit zu Rundgängen zwecks Schadensfeststellung ein. Er leitet den Einsatz der Luftschutzmehrheit bei der Schadenbekämpfung.

reichten Nerven schien es, als stünde sie neben ihm. Da war der Duft ihrer Haut, die wundersame Wärme ihres Körpers, die weiche Glätte. Jäh kam ihm zum Bewusstsein, dass er einem Verdirkenden glitt, der nur die einen Schnitt hatte, sich fast zu trinken. Er warf den Brief auf den Schreibtisch. Sein Bett stand unterhalb und lag ihm in seiner bestehenden fühlen Vereitschaft an; es hatte höchstens die Erwartung eines verhinderten Schlosses für ihn. Heute aber gab es für ihn keine Ruhe, sondern nur Träume, die aufdringen und bedrängend alles in den Bildern des Unbewussten spiegelten, was er am Tage energiegeladen in die leichten Winde verbande...

Als Hendrik Grothe am Nachmittag erwachte, nahm er ein helles Bad, duschte sich sauber und fühlte sich in dem Bettel, dem er seinen Körper zumute, klar und erfrischt. Gründlich, wie er sein Wesen in allen Säcken überlegte, er das, was ihn im Hüllen überrennen wollte. Wenn er sich selbst und Regines Brief jetzt nachgab, wusste er, dass er ihrer Franslichkeit, ihrer Leidenschaft und Intensität genau so reizlos ausgeliefert wäre wie in den Anfangszeiten ihrer Liebe, in denen er sich mit allen Mitteln gegen die Gefahr einer inneren Dürftigkeit gewehrt hatte. Das war wie eine Krankheit. Wenn sie ihn in diesem Zustand des Ausgedrehtseins überfiel, würde sie ihn niederschlagen. Gerade jetzt durfte er nicht nachgeben. Der Endiermin drängte. Noch gehörte er der Erdbebung, deren Abschluss an Tag und Stunde gebunden war.

Ein harter Zug stand in seinem Gesicht, als er auf dem Briefbogen die etwas kühle Liebeschrift las: „Meine liebe Gina!“ Vieles war es deshalb, weil er sich selbst so hart in der Hand halten musste, das alles, was er für sie, verlustig, leichtsinnig und klar fand: So gern ich käme — es geht beim besten Willen nicht. Ich habe —, und schließlich traf das ja mehr die eigentliche Wahrheit, die er fand, rebellierten gegen den Wunsch, sein ganzes Leben hinter die Arbeit zurückzustellen zu müssen. Aber es war nicht nur Regine, die da an der Frage, ob das recht und gut sei, rüttelte; es war sein eigenes, ureigenes Leben.

Oh, Regine konnte, wenn sie wollte, überall sein! Hendrik sah sie deutlich vor sich: seinen müden und von der Arbeit über-

Die ersten Führerpakete / Freude in den Urlauberzügen und zu Hause

Auch offizielle Vertreter hatten sich einfinden, um die Stunde so feierlich wie nur möglich zu gestalten. So, die Kleine zu Hause wird sich freuen...“ Die „Kleine“ ist die Braut des jungen Gefreiten. Sie wird einen mächtigen Kuchen backen. Sie ist froh für ihr Leben gern. „Und ich auch“, heißt der Soldat schmunzelnd, „der Dienstanzest kommt meiner Braut und meinen Angehörigen zu gute. Denn unsere Versiegung ist ja ausgesetzt.“

Die verlösende Dauerwurst

Da war ein junger Handelskunde unter den Soldaten. Das Nestküken. Der konnte es sich in jugendlichem Übermut doch nicht verkneifen, schon während der Fahrt das Paket vorsichtig zu öffnen und einen ersten Blick hinzulegen. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Er hat verschämt hingebissen in die pralle Dauerwurst, deren lockendem Anblick er mit dem besten Willen nicht widerstehen konnte. Mutter kennt ja ihren Jungen, und sie wird bewegen nicht böse sein. Es war ja nur ein Bissen, ein ganz kleiner Bissen...“

Überall an der Grenze stehen jetzt die Schwestern, Frauen und Mädels, um den Landern beim Betreten heimatlichen Bodens das Geschenk des Führers zu überreichen, das mithilfe soll, die Urlaubstage so schön wie möglich zu gestalten.

Schoe Kleinkunst im Gewerbehaus

„Prominent“ muss es heute schon heißen, wenn es etwas so soll. Darum nenne ich ein bunter Abend im Gewerbehaus hellend: „Parade der Prominenten“. Wörtlich „prominent“ erwies sich der hier schon von der Kleinkunstbühne bekannte rheinische Politiker Karl Rapp und die Langerin Charlotte Dalys. Der lateinische Präsident Rapp schwebte mit seiner sehr treffenden Meinung und verweisenden Dummplingspolitik eine unheimlich hoher überzeugende Art von Weisheit, Anweisungen, Awei- und Eindeutigkeiten so wild durcheinander, aneinander und übereinander, dass sich das Publiko noch gar nicht aufgeklärt war, ob schon der neu wieder fällig wurde. Die Tänzerin Charlotte Dalys zeigte mit geschickter geschickter Befriedigung des vielseitigen und behutsamen Komödien ihren anmutig tierischen Körper mit süßlichen Bildern und verschärflich loderndem Gebärdenspiel im Rahmen einer Bühne, die das Orchester Hugo Häfers, die den ganzen zweiten Teil des Abends über, den Soldaten verschlechter Instrumente begleitete, gab, virtuos Admnen zu zeigen. Heinrich Hoffmann als Sprecher angelichter Brocken, Kommerläger Karl Höfen als Sänger des Soldaten- und ähnlicher beliebter Weisse und Dièle Käse, die Neueren aus diesem Gebiete mit zarter Stimme und angenehmem Modulationsvorzug, geben den weiteren Rahmen des vom Publikum sehr freundlich aufgenommenen Abends.

Eros Kohler-Hausen.

— Hobes Alter. Der frühere Generaldirektor der Dresden Feuerwehrschule o. G. der gleichzeitig auch 1. Direktor der Dresden Rüstervereinigung-Altenheim war, Holst Max Schumann, Wiener Platz 1, vollendet am 9. d. M. sein 75. Lebensjahr.

— Der Dresdner Rüstungsbereich (vorm. Gewerbeverein) eröffnete seine diesjährige Wirtschaftsschau, die sich trotz des Krieges wieder auf beachtlicher Höhe hält und im Dresdner Kulturpalais eine Rolle spielt. Den ersten Vortrags hielte am Montag Abendmeister Willy Höhn über „Die Wunderwelt des Bienenstocks“ mit Filmvorführung.

— Die Straßenbahn entgleiste. Auf der Maternale sprang der Motorwagen der Linie 9 auf den Schienen. Er wurde mit den technischen Bedingungen, die der Wagen gegen einen Straßenbaum, obwohl er in den Gangkorb getretet, wurde.

— Der Dresdner Rüstungsbereich (vorm. Gewerbeverein) eröffnete seine diesjährige Wirtschaftsschau, die sich trotz des Krieges wieder auf beachtlicher Höhe hält und im Dresdner Kulturpalais eine Rolle spielt. Den ersten Vortrags hielte am Montag Abendmeister Willy Höhn über „Die Wunderwelt des Bienenstocks“ mit Filmvorführung.

— Die Straßenbahn entgleiste. Auf der Maternale sprang der Motorwagen der Linie 9 auf den Schienen. Er wurde mit den technischen Bedingungen, die der Wagen gegen einen Straßenbaum, obwohl er in den Gangkorb getretet, wurde.

— Von der Straßenbahn stürzte auf der Stresemannstraße eine 83-jährige Frau. Sie wurde dem Verband-Wagner-Krankenhaus zugeführt.

— Vom Unionshänger stellten ich den Altenberger Straße ein 17-jähriger junger Mann, wobei sich Kopfverletzungen zeigten.

Wenn das Meer „kocht“

Es brodelt und quillt und schwimmt — Millionen von Dingen lassen mit der Unlöslichkeit ihres Verbindens Bogen das Meer „kochen“, wie der Fischer sagt. Sildern sammelt der reiche Fang in den Regen, aus denen sie, solange sie noch in den Schären ausgetragen sind, auch die Wölfe tödlich tun. Sardinen werden im Raum; Sardinen werden von kleinen Hauensändern in Büchsen geschichtet und mit Zuckerguss überzogen; die in Küchen gefangenen Kümmern müssen für das Festessen der gesellschaftlichen Scherzen gefallen lassen... Es sind auch lausbärtlich lebende Bilder aus den norwegischen Fjorden, die der jetzt im Museum für Tierkunde auslaufende Kulturfilm „Söllerwandlung der Fische“ zeigt. Besonders reizvoll erscheinen die märchenhaften Kümmern mit den Unterwasserfotografen. Hier begegnen wir einer Scholle mit mit Stieltopf-Globozen und einer Muschelart, die schwimmen kann, phantastisch schön anzusehen mit ihrer krautfiedertartigen Ausbildung, die ihr die Fortbewegung ermöglicht. Der andere Film „Die Entwicklung der Käfer“ ist ebenso interessant wie unterhaltsam. Den Freuden der Jugend und Kindes des Landes und Dorfes, den Mästigen, lernen wir die Jagdturniere an. Spannend wie ein Ritterturnier ist ein verbitterter Kampf zwischen zwei wehrhaften Rieden. Was Wehrhaftigkeit im Mittelalter ist, führen die Warden des Wehrbrandfests vor, die Rauschläppen sowie größere Söhne und auch die eigenen Arzneien überfallen.

G.K.

Bad Schandau. (Durch rollenden Strom und verunglückt.) Beim Abholen von Schilden wurde der 44 Jahre alte Arbeiter Kurt Heinemann aus Weinhardsdorf von einem vom Waggon rollenden Schilden erschlagen. Heinemann zog schwer verletzt ins Krankenhaus und verstarb, wo er bald darauf starb.

Reinhard i. Sa. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Burgstädt. (Grenzübergang geschorben.) Im Grenzübergang Burgstädt vor, die Rauschläppen sowie größere Söhne und auch die eigenen Arzneien überfallen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch kam er zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Entfernung ins Krankenhaus erforderlich machen.

Görlitz i. S. (Die Sabel brach.) Im Kunstmuseum brach einem Radfahrer auf abschüssiger Straße die Sabel des Radfahrers. Dadurch

Wirtschaftsteil

Das Druckgewerbe ist unentbehrlich

Ein General hat einmal gesagt, mit Papier könne man zwar keinen Krieg gewinnen, aber ohne Papier könnte man einen Krieg verlieren. Man könnte z. B. nicht einen an Dutzende von Truppeneinheiten gerichteten Angriffsbefehl ohne Vervielfältigung auf Papier weiterleiten. Aehnliches gilt vom übrigen Wehrmachtsbedarf. Die Wehrmacht braucht Formulare für Transport, Verpflegung, Kassenführung, Verwaltung, Stärkemeldungen, Urlaubsscheine usw. Ohne Formularwesen, also ohne bedrucktes Papier, kann ein modernes Heer nicht bewegen werden. Aber auch die Helmat braucht im Krieg, wie der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Druck A. Bartosch in der „Zeitschrift für Deutschlands Druckgewerbe“ ausführt, Formulare in großen Mengen, z. B. Lebensmittelkarten. In der Landwirtschaft können viele Anwendungen nur schriftlich gegeben werden. In der Rüstungswirtschaft ist das Formular für die Verteilung der Rohstoffe und die Lenkung der Aufträge ebenfalls unentbehrlich.

Weder in der Wirtschaft, noch im Privatleben, noch überhaupt auf einem Lebensgebiet kann der moderne Mensch heute ohne Papier auskommen. Jetzt, wo das Papier knapper geworden ist, kommt das den Menschen auch mehr zum Bewußtsein. Ob Kino oder Theater, Straßenbahn oder Standesamt, immer ist ein Stück Papier erforderlich. „Von der Wiege bis zur Bahre, Formulare, Formulare!“ Trotz seiner Nebenbedeutung bedeutet dieses Wort doch auch die Bestätigung dafür, daß ohne das bedruckte Papier das moderne Leben nicht denkbar ist. Denkt man dann noch daran, daß das Leben sich für uns ohne Bücher, Broschüren, Zeitungen und Zeitschriften nicht vorstellen läßt, so hat man

einen ungefährlichen Begriff davon, was Papier und Druckgewerbe auch im Kriege bedeuten. Durch eine Genehmigungspflicht für Druckerzeugnisse ist dafür gesorgt, daß das vorhandene Papier sparsam bewirtschaftet wird. Darüber hinaus muß jeder Papier, insbesondere auch Formulare, so sparsam behandelt wie irgendeiner Rohstoff.

Mitteldeutsche Braunkohlen - Syndikat GmbH in Lippa, Leipzig. Die Abwicklung der aufgelösten Gesellschaft ist durch Beschuß der Gesellschafter aufgehoben worden. Zu Geschäftsführern sind bestellt worden: Begierungsrat a. D. Dr. Georg Wolff, Direktor Johannes Wohlfahrt und Dipl.-Ing. Alfred Thomas, sämtlich in Leipzig. Der Gesellschaftsvertrag wurde geändert. Die Firma heißt jetzt: Mitteldeutsche Braunkohle G. m. b. H.

Hasag. Mit dem 1. Oktober ist Direktor (ing.) Hans Führer als Vorstandmitglied in die Hugo Schneider AG, Leipzig, eingetreten.

Die Donau Chemie AG, Wien. schließt das Ge-

schäftsjaahr 1941 bei 30,00 Mill. RM AK mit einem Neuverlust von 225 874 RM, den die HV zugleich

den Verlustvertrag aus 1940 mit insgesamt 497 949 RM auf neue Rechnung zu nehmen beschloß.

* * *

Die Umsatzsteuerrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel wurden für die Umsätze im September 1942 wie folgt festgesetzt: Chile 100 Pesos 10,00 RM, China (Nanking-Dollar) 190 Yuan 7,50 RM, Kolumbien 100 Pesos 142,50 RM, Mexiko 100 Pesos 31,50 RM, Peru 100 Soles 33,45 RM.

Schweineenthäutung im Dienste der Lederr-

wirtschaft

Die im Interesse der Lederrwirtschaft notwendige Enthäutung der Schlachthöfe zählt zu den zusätzlichen Aufgaben, die das Fleischerhandwerk für die Kriegswirtschaft übernommen hat. In den beiden letzten Kriegsjahrsjahren kommen je rund 100 Millionen Stück Schuhleder vom Fleischerhandwerk und der Fleischwarenindustrie der Lederrwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Das Leistungsniveau von zwei Millionen wurde damit in beiden Jahren erheblich überschritten. Ebenso bedeutend ist der Fortschritt hinsichtlich der Qualität der abgefertigten Schweinehäute. Der Anteil

Selbsthilfe sichert Verkehrsbeschleunigung

Während der vergangenen Monate ist der Straßenverkehr reibungslos abgewickelt worden, weil alle beteiligten Stellen Hand in Hand gearbeitet haben. Die außerordentlich gute Ernte und die Notwendigkeit, gleichzeitig auch Brennstoffe und andere Bedarfsgüter in großen Mengen zu befördern, läßt aber in den nächsten Monaten eine Höchstbeanspruchung der Straßenverkehrsmittel erwarten, die nur durch den rückhaltslosen Einsatz aller vorhandenen Mittel und Kräfte bewältigt werden kann. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb an die Straßenverkehrsbehörden eine Anordnung erlassen, in der die erforderlichen Vorkehrungen und Maßnahmen im einzelnen behandelt werden. Danach sind während des Herbstverkehrs alle Kräfte auf die Bahnhofs- und Hafenbedienung zu konzentrieren. Durch Zusammenarbeit der Verkehrsdieststellen muß außerdem der Zulauf der Güter so abgestimmt sein, daß auch die Abfuhr ohne Stockungen geregelt werden kann. Voraussetzung für ein reibungsloses Abfahren der Güter ist auch die Bereitschaft der Wirtschaft, die Güter jederzeit abzunehmen. Gerade hier bestehen noch Schwierigkeiten, die nur dadurch beseitigt werden können, daß in allen Betrieben und möglichst auch in jedem Haus ein Bereitschaftsdienst besteht, der berechtigt ist, ankommende Güter in Empfang zu nehmen. Falls durch besondere Umstände nicht genügend Kraftfahrzeuge

oder Pferdefuhrwerke für die Abfuhr zur Verfügung stehen, wird auch hier, wie auf so vielen anderen Gebieten, eine Gemeinschaftsleistung das Problem zu meistern helfen. Der Bevölkerung wird es sicher lieber sein, bei der heutigen Witterung den häuslichen Vorrat bald unter Dach und Fach zu wissen, als womöglich in kalten Monaten für dieselbe Ware anstrengen zu müssen. Wenn also einmal Kraftfahrzeuge oder Pferdefuhrwerke nicht ausreichen, wie es bei diesem Herbstverkehrsstadt möglich sein wird, wird die Bevölkerung selbst, soweit irgend möglich, die für sie bestimmten Güter, insbesondere Brennstoff und Lebensmittel, mit Handwagen und ähnlichen Fahrzeugen von den Bahnhöfen und Liegenschaften abholen helfen, damit die Kraftwagen und Gespannfahrzeuge für die weiteren Entfernung freibleiben. Die Straßenverkehrsdieststellen arbeiten in dieser Frage mit den Parteidienststellen engstens zusammen. Die bis in jeden Haushaltreichende Organisation der Partei wird gegebenenfalls praktisch durch Bildung von Abholgemeinschaften das Gemeinschaftswerk erleichtern helfen. Ebenso werden die Reichsverteidigungskommissionen ihrerseits diese Maßnahmen mit allen Mitteln unterstützen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß, wie die Reichsbahn und die Binnenschifffahrt, auch die Straßenverkehrsmittel die im Herbst zu erwartenden hohen Anforderungen bewältigen werden, wenn alle im deutschen Volk vorhandenen Kräfte zur Meisterung der Probleme beitragen,

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Fischer, Tochter des Herrn Fabrikbesitzers Karl Fischer und seiner Frau Gemahlin Hanna geb. Wolke, geb. ich hiermit bekannt. Franz Heinrich, Leutnant d. Res., zur Zeit Dresden-N. Arndtstraße 5.

Am 20. 9. 1942 fand im jüdischen Gotteshaus des Deutschen Gies. Schulbezirks I. Seiten mein fröhlicher Hochzeitsmarsch bei Hebräerlieder Water unter Wasser, unter lieber Frau, Bruder u. Schwestern, der Oberst u. Kommandeur ein. Einladung: Regierung: Hans Blecher

Am 2. IX. 1942, d. 19. 1942, d. 29. 9. 1942, d. 19. 10. 1942, d. 29. 10. 1942, d. 29. 11. 1942, d. 29. 12. 1942, d. 29. 1. 1943, d. 29. 2. 1943, d. 29. 3. 1943, d. 29. 4. 1943, d. 29. 5. 1943, d. 29. 6. 1943, d. 29. 7. 1943, d. 29. 8. 1943, d. 29. 9. 1943, d. 29. 10. 1943, d. 29. 11. 1943, d. 29. 12. 1943, d. 29. 1. 1944, d. 29. 2. 1944, d. 29. 3. 1944, d. 29. 4. 1944, d. 29. 5. 1944, d. 29. 6. 1944, d. 29. 7. 1944, d. 29. 8. 1944, d. 29. 9. 1944, d. 29. 10. 1944, d. 29. 11. 1944, d. 29. 12. 1944, d. 29. 1. 1945, d. 29. 2. 1945, d. 29. 3. 1945, d. 29. 4. 1945, d. 29. 5. 1945, d. 29. 6. 1945, d. 29. 7. 1945, d. 29. 8. 1945, d. 29. 9. 1945, d. 29. 10. 1945, d. 29. 11. 1945, d. 29. 12. 1945, d. 29. 1. 1946, d. 29. 2. 1946, d. 29. 3. 1946, d. 29. 4. 1946, d. 29. 5. 1946, d. 29. 6. 1946, d. 29. 7. 1946, d. 29. 8. 1946, d. 29. 9. 1946, d. 29. 10. 1946, d. 29. 11. 1946, d. 29. 12. 1946, d. 29. 1. 1947, d. 29. 2. 1947, d. 29. 3. 1947, d. 29. 4. 1947, d. 29. 5. 1947, d. 29. 6. 1947, d. 29. 7. 1947, d. 29. 8. 1947, d. 29. 9. 1947, d. 29. 10. 1947, d. 29. 11. 1947, d. 29. 12. 1947, d. 29. 1. 1948, d. 29. 2. 1948, d. 29. 3. 1948, d. 29. 4. 1948, d. 29. 5. 1948, d. 29. 6. 1948, d. 29. 7. 1948, d. 29. 8. 1948, d. 29. 9. 1948, d. 29. 10. 1948, d. 29. 11. 1948, d. 29. 12. 1948, d. 29. 1. 1949, d. 29. 2. 1949, d. 29. 3. 1949, d. 29. 4. 1949, d. 29. 5. 1949, d. 29. 6. 1949, d. 29. 7. 1949, d. 29. 8. 1949, d. 29. 9. 1949, d. 29. 10. 1949, d. 29. 11. 1949, d. 29. 12. 1949, d. 29. 1. 1950, d. 29. 2. 1950, d. 29. 3. 1950, d. 29. 4. 1950, d. 29. 5. 1950, d. 29. 6. 1950, d. 29. 7. 1950, d. 29. 8. 1950, d. 29. 9. 1950, d. 29. 10. 1950, d. 29. 11. 1950, d. 29. 12. 1950, d. 29. 1. 1951, d. 29. 2. 1951, d. 29. 3. 1951, d. 29. 4. 1951, d. 29. 5. 1951, d. 29. 6. 1951, d. 29. 7. 1951, d. 29. 8. 1951, d. 29. 9. 1951, d. 29. 10. 1951, d. 29. 11. 1951, d. 29. 12. 1951, d. 29. 1. 1952, d. 29. 2. 1952, d. 29. 3. 1952, d. 29. 4. 1952, d. 29. 5. 1952, d. 29. 6. 1952, d. 29. 7. 1952, d. 29. 8. 1952, d. 29. 9. 1952, d. 29. 10. 1952, d. 29. 11. 1952, d. 29. 12. 1952, d. 29. 1. 1953, d. 29. 2. 1953, d. 29. 3. 1953, d. 29. 4. 1953, d. 29. 5. 1953, d. 29. 6. 1953, d. 29. 7. 1953, d. 29. 8. 1953, d. 29. 9. 1953, d. 29. 10. 1953, d. 29. 11. 1953, d. 29. 12. 1953, d. 29. 1. 1954, d. 29. 2. 1954, d. 29. 3. 1954, d. 29. 4. 1954, d. 29. 5. 1954, d. 29. 6. 1954, d. 29. 7. 1954, d. 29. 8. 1954, d. 29. 9. 1954, d. 29. 10. 1954, d. 29. 11. 1954, d. 29. 12. 1954, d. 29. 1. 1955, d. 29. 2. 1955, d. 29. 3. 1955, d. 29. 4. 1955, d. 29. 5. 1955, d. 29. 6. 1955, d. 29. 7. 1955, d. 29. 8. 1955, d. 29. 9. 1955, d. 29. 10. 1955, d. 29. 11. 1955, d. 29. 12. 1955, d. 29. 1. 1956, d. 29. 2. 1956, d. 29. 3. 1956, d. 29. 4. 1956, d. 29. 5. 1956, d. 29. 6. 1956, d. 29. 7. 1956, d. 29. 8. 1956, d. 29. 9. 1956, d. 29. 10. 1956, d. 29. 11. 1956, d. 29. 12. 1956, d. 29. 1. 1957, d. 29. 2. 1957, d. 29. 3. 1957, d. 29. 4. 1957, d. 29. 5. 1957, d. 29. 6. 1957, d. 29. 7. 1957, d. 29. 8. 1957, d. 29. 9. 1957, d. 29. 10. 1957, d. 29. 11. 1957, d. 29. 12. 1957, d. 29. 1. 1958, d. 29. 2. 1958, d. 29. 3. 1958, d. 29. 4. 1958, d. 29. 5. 1958, d. 29. 6. 1958, d. 29. 7. 1958, d. 29. 8. 1958, d. 29. 9. 1958, d. 29. 10. 1958, d. 29. 11. 1958, d. 29. 12. 1958, d. 29. 1. 1959, d. 29. 2. 1959, d. 29. 3. 1959, d. 29. 4. 1959, d. 29. 5. 1959, d. 29. 6. 1959, d. 29. 7. 1959, d. 29. 8. 1959, d. 29. 9. 1959, d. 29. 10. 1959, d. 29. 11. 1959, d. 29. 12. 1959, d. 29. 1. 1960, d. 29. 2. 1960, d. 29. 3. 1960, d. 29. 4. 1960, d. 29. 5. 1960, d. 29. 6. 1960, d. 29. 7. 1960, d. 29. 8. 1960, d. 29. 9. 1960, d. 29. 10. 1960, d. 29. 11. 1960, d. 29. 12. 1960, d. 29. 1. 1961, d. 29. 2. 1961, d. 29. 3. 1961, d. 29. 4. 1961, d. 29. 5. 1961, d. 29. 6. 1961, d. 29. 7. 1961, d. 29. 8. 1961, d. 29. 9. 1961, d. 29. 10. 1961, d. 29. 11. 1961, d. 29. 12. 1961, d. 29. 1. 1962, d. 29. 2. 1962, d. 29. 3. 1962, d. 29. 4. 1962, d. 29. 5. 1962, d. 29. 6. 1962, d. 29. 7. 1962, d. 29. 8. 1962, d. 29. 9. 1962, d. 29. 10. 1962, d. 29. 11. 1962, d. 29. 12. 1962, d. 29. 1. 1963, d. 29. 2. 1963, d. 29. 3. 1963, d. 29. 4. 1963, d. 29. 5. 1963, d. 29. 6. 1963, d. 29. 7. 1963, d. 29. 8. 1963, d. 29. 9. 1963, d. 29. 10. 1963, d. 29. 11. 1963, d. 29. 12. 1963, d. 29. 1. 1964, d. 29. 2. 1964, d. 29. 3. 1964, d. 29. 4. 1964, d. 29. 5. 1964, d. 29. 6. 1964, d. 29. 7. 1964, d. 29. 8. 1964, d. 29. 9. 1964, d. 29. 10. 1964, d. 29. 11. 1964, d. 29. 12. 1964, d. 29. 1. 1965, d. 29. 2. 1965, d. 29. 3. 1965, d. 29. 4. 1965, d. 29. 5. 1965, d. 29. 6. 1965, d. 29. 7. 1965, d. 29. 8. 1965, d. 29. 9. 1965, d. 29. 10. 1965, d. 29. 11. 1965, d. 29. 12. 1965, d. 29. 1. 1966, d. 29. 2. 1966, d. 29. 3. 1966, d. 29. 4. 1966, d. 29. 5. 1966, d. 29. 6. 1966, d. 29. 7. 1966, d. 29. 8. 1966, d. 29. 9. 1966, d. 29. 10. 1966, d. 29. 11. 1966, d. 29. 12. 1966, d. 29. 1. 1967, d. 29. 2. 1967, d. 29. 3. 1967, d. 29. 4. 1967, d. 29. 5. 1967, d. 29. 6. 1967, d. 29. 7. 1967, d. 29. 8. 1967, d. 29. 9. 1967, d. 29. 10. 1967, d. 29. 11. 1967, d. 29. 12. 1967, d. 29. 1. 1968, d. 29. 2. 1968, d. 29. 3. 1968, d. 29. 4. 1968, d. 29. 5. 1968, d. 29. 6. 1968, d. 29. 7. 1968, d. 29. 8. 1968, d. 29. 9. 1968, d. 29. 10. 1968, d. 29. 11. 1968, d. 29. 12. 1968, d. 29. 1. 1969, d. 29. 2. 1969, d. 29. 3. 1969, d.